

MEISTER ECKEHART-STUDIENKREIS

Predigt 26

17. Januar 2011

Referat Claus Henneberg

Die Predigt 26, die M.E. an einem Johannistag gehalten hat, ist ein harter Brocken, an dem lang zu kauen ist. Sie stellt alles in Frage, was wir von Gott zu wissen glauben.

Ausgehend von der Schöpfungsgeschichte behauptet M.E., dass Gott darin nicht *wirkte*, da keinerlei Werk in ihm war (S.217,15 ff), - vielmehr *machte* er den Menschen zu einem ihm gleichenden Bild; denn machen ist mehr als nur aufgrund einer Ursache wirken - Gott ist Ursache seiner selbst und damit auch Wirkung in einem. Deshalb spricht Gott: "Lasset uns ein Ebenbild *machen*" (1.Mose 1,26), was nicht als Pluralis majestatis zu verstehen ist, sondern Gottes Dreifaltigkeit ausdrückt. Das heißt also: "Wir, im Rate der Heiligen Dreifaltigkeit, wir wollen uns ein Ebenbild machen" (S.271,21). Möchte man dennoch beim Werkbegriff bleiben, so war also Gottes eigentliches, einziges Werk, dass er in der Seele des Menschen sein ihm gleiches Werk wirkte, d. i. sein immerwährendes, fortwirkendes Werk. Und dieses "Werk war so groß, dass es nichts anderes war als die Seele, und die Seele (wiederum) war nichts anderes als das Werk Gottes" (S.271,26 ff). "Gottes Natur, sein Sein und seine Gottheit (= sein Wesen) hängen (also) daran, dass er in der Seele wirken muss."

Wie das verstanden werden kann, erklärt der naturwissenschaftlich interessierte Meister mit dem Beispiel vom Spiegel im Wasser, das den hellen Glanz der Sonne zurückstrahlt. Das Rückstrahlen ist zwar in der Sonne selbst Sonne, aber der Spiegel bleibt, was *er* ist (S.273,1 ff) - darf also nicht mit der Sonne verwechselt werden. "Das Rückstrahlen der Seele, das ist in Gott Gott, und doch ist die Seele, was sie ist" (S.273,8). Damit wird einer häretischen Gleichsetzung von Seele und Gott widersprochen.

Was nun bedeutet Gottes Wirken in der Seele? Nichts anderes als Gottes Liebe zu sich selbst, da Gott auch die Liebe ist (Erstbestimmung!) (S.271,30 ff): "Gott liebt sich selbst und seine Natur, sein Sein und seine Gottheit (=sein Wesen). In der Liebe aber, in der Gott sich (selbst) liebt, darin liebt er (auch) alle Kreaturen - nicht als Kreaturen, sondern die Kreaturen als (liebender) Gott." Er liebt sich selbst jedoch durch den Selbstbezug nicht wie der mythische Narziss, sondern gleichermaßen auch in seinen Geschöpfen; "In der Liebe, in der Gott sich (selbst) liebt, darin liebt er alle Dinge" (S.272,2). M.E. verdeutlicht diese Aussage mit einem diesmal physiologischen Beispiel, nämlich dem des Schmeckens, und sagt: "In dem Schmecken, in dem Gott sich schmeckt, in dem schmeckt er alle Dinge" (S. 272,8). Man darf annehmen, dass Meister Eckeharts Geschmacksnerven sehr fein waren, da

er - nicht zum ersten Mal in seinen Predigten - den Geschmackssinn zur Verdeutlichung seiner Thesen heranzieht.

Im nächsten Abschnitt setzt M.E. den inneren, seelischen und den äußeren, kreatürlichen Menschen beispielhaft in eine unerhörte direkte Beziehung zu Gott und seiner Gottheit, wobei Gott und Gottheit so himmelweit voneinander verschieden sind wie der innere und der nach geistiger Vollkommenheit strebende kreatürliche Mensch. Und so, wie dabei das Kreatürliche in ihm schwindet und das Geistige entsteht, so "ent-wird" Gott, indem er unablässig Gottheit "wird" (S.272,17 "Gott *wird* und *entwird*'). Dies ist als 'gleichzeitiger' dynamischer und ewiger Akt zu denken, in welchem Sein, Wesen und Werden unablässig Eines sind. Auf den geistigen Menschen bezogen, bedeutet es, dass sich "alle Kreaturen in meine Vernunft tragen, auf dass sie *geistig in mir sind*. Ich allein bereite alle Kreaturen wieder zu Gott. Schaut, was *ihr alle* tut!" (S.272,24). Was den kreatürlichen Menschen betrifft, so schmecken dem fröhlichen Esser "Wein und Brot und Fleisch" eben nur als solche, dem "inneren Menschen" Wein und Brot und Fleisch aber "als Gabe Gottes". Dem "innersten Mensch" genügt jedoch auch das nicht, - er schmeckt es als ewig (S.272,31 ff).

Abschließend kommt M.E. noch einmal auf das Werden und Entwerden Gottes zu sprechen; er wird Gott, "wo alle Kreaturen Gott aussprechen" (S.273,10 ff). Auf M.E. angewendet heißt das: "Als ich noch im Grunde, im Boden, im Strom und Quell der *Gottheit* (!) stand, da fragte mich niemand, wohin ich wollte oder was ich täte: *da* war niemand, der mich gefragt hätte. Als ich aber ausfloss, da sprachen alle Kreaturen: "Gott"! Fragte man mich: Bruder Eckhart, wann ginet ihr aus dem Hause?, dann bin ich *drin gewesen*. So also reden alle Kreaturen von Gott. Und warum reden sie nicht von der Gottheit? Alles das, was in der Gottheit ist, das ist Eins und *davon kann* man nicht reden." Edler ist somit nicht mein Ausfluss aus der Gottheit, sondern mein Durchbrechen von "Gott" zu "Gottheit", in welcher Gott *entwird*.

M.E. beendet seine Predigt mit dem schönen Satz: "Wäre hier niemand gewesen, ich hätte sie diesem Opferstock predigen müssen."